

# Möglichkeiten und Grenzen : Erwartungen und Enttäuschungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **87 (1993)**

Heft 15-16

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Möglichkeiten und Grenzen – Erwartungen und Enttäuschungen

la/Präsident Wolfgang Hüsler begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste. Speziell begrüßte er Frau Voser, die amtierende Präsidentin des Kantonsrates, und Stadträtin Lieberherr. Beide Politikerinnen richteten in der Folge Grussworte an die Versammlung. Frau Lieberherr sprach über die Finanzprobleme der Stadt und die vielen Sparmassnahmen, die damit verbunden seien. Sie versicherte aber, «dass wir in Ihrem Bereich nicht sparen werden». Sie sei der Überzeugung, dass die Leistungen im Gehörlosenwesen wichtig sind. Im weiteren ging sie auf die herrschende Arbeitslosigkeit ein und erklärte, dass die jungen Leute unbedingt gute Ausbildungen machen müssen und sich ständig weiterbilden sollen. «Nützen Sie alle Ausbildungschancen, das ist ein grosser Schritt in Richtung Autonomie (Selbständigkeit).»

## Jahresbericht 1992

Im Jahr 1992 kamen auf die Beratungsstelle personelle Probleme zu. Der langjährige Leiter der Beratungsstelle, Reinhard Reifler, ist schwer erkrankt. Seit April dieses Jahres kann er nicht mehr arbeiten. Das Team hat gemeinsam die anfallenden Arbeiten sehr gut bewältigt. Zwischenzeitlich hat Frau Anna Leutwyler die Stellenleitung übernommen. Der Ausschuss muss sich nun noch vor den Sommerferien mit einer allfälligen Neubesetzung der Stelle beschäftigen. Weiter orientierte der Präsident, dass Ruedi Graf, Animator auf der Beratungsstelle, für ein Jahr beurlaubt wird. Er wird sich in diesem Jahr in Amerika weiterbilden. Die Stellvertretung wird Andreas Janner, ebenfalls gehörlos, übernehmen.

Anna Leutwyler berichtete über die Arbeit der Beratungsstelle und vor allem auch über das neue Leitbild und die neuen Führungsstrukturen, die sich das Team erarbeiten will. Das bedeutet zusätzlich Mehrarbeit neben der ohnehin grossen Alltagsarbeit. Seit letzten Herbst fehlt dem Team Reinhard Reifler nicht nur als Stellenleiter, sondern auch als fachlicher Berater.



*Gespannt verfolgten die Anwesenden die Generalversammlung des Fürsorgevereins.*



*Die Dolmetscherin Marlies Studler übersetzt die Ausführungen von Roland Suter, Mitarbeiter der Beratungsstelle.*



*Der Präsident gratuliert Marlies Furrer zu ihrem 15-Jahr-Jubiläum.*

Fotos: la

Roland Suter erläuterte anschliessend die vielfältigen Arbeiten der Beratungsstelle. Zum grossen Arbeitsgebiet gehören z.B. folgende Aufgaben:

## Einzelhilfe

Dazu gehört unter anderem: Schreibhilfe, Lesehilfe, soziale Fragen, Beratungen zu Fragen der Arbeitslosigkeit, berufliche und finanzielle Fragen, Versicherungsfragen, **Vermittlung** von psychologischer Beratung, ärztlicher Hilfe, Rechtshilfe, Ferienplätze, etc.

## Öffentlichkeitsarbeit

**Erwachsenenbildung, Altersseminar, Mitarbeit in Kommissionen im Gehörlosenwesen**

Ruedi Graf gab Einblick in die Erwachsenenbildung, die Gruppenbetreuung und die Angebote für Mehrfachbehinderte. Er betonte auch, wie wichtig Erwachsenenbildung bei Gehörlosen ist und dass diese auf keinen Fall zu kurz kommen darf.

## Jahresrechnung 1992 und Budget 1993

Der Ausgabenüberschuss von rund 96000.– ist viel geringer als erwartet ausgefallen. Ausserordentlich hohe Legate und Spenden haben zu diesem positiven Ergebnis geführt. Damit sind die kurzfristigen Geldsorgen wieder um etwa zwei Jahre vertagt worden. Trotzdem müssen auch in Zukunft für die langfristige Finanzierung Anstrengungen unternommen werden, sagte Wolfgang Hüsler.

## Ergänzungswahlen

In den Vorstand des Fürsorgevereins ist als Kassier Paul Mächler (hörend), Filialdirektor des ZKB Wallisellen, gewählt worden. Er wird sich gemeinsam mit dem übrigen Vorstand auf die Geldsuche machen.

## Verschiedenes

Unter diesem Traktandum wurde Marlies Furrer zu ihrem 15-Jahr-Jubiläum auf der Beratungsstelle gratuliert.



## Wendepunkt oder Ende?

la/ Im Anschluss an die ordentliche Generalversammlung hielt der Präsident des SVG, Beat Kleeb, einen Vortrag zum Thema: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen, Möglichkeiten und Grenzen – Erwartungen und Enttäuschungen.

Beat Kleeb dankte dem Fürsorgeverein und der Beratungsstelle für ihre Arbeit und überbrachte die Grüsse des SVG. Er zeigte sich erfreut darüber, dass der Fürsorgeverein zusammen mit der Beratungsstelle ein sehr aktives Mitglied des Verbandes ist.

### Kleine Geschichte

In einem ersten Teil zeigte Beat Kleeb kurz die Geschichte des SVG auf. 1911 wurde der Verband auf Vorschlag des gehörlosen Eugen Sutermeister gegründet. Heute zählt der Verband rund 50 Mitglieder. Alle Schulen, Fürsorgevereine, Selbsthilfeverbände usw. sind heute Mitglieder.

### Heutige Situation

Die Aufgabe des Verbandes sei es, die Arbeit der Mitglieder zu koordinieren und zu schauen, was man noch machen kann für Gehörlose. Der SVG setzt sich z.B. in der Sozialpolitik gegenüber der IV und den Kantonen ein, organisiert Ausbildung und Weiterbildung von Fachleuten und informiert im Gehörlosenwesen.

### Persönliche Erlebnisse

Warum wurde Beat Kleeb erster gehörloser Präsident des Verbandes? Er hat vierzehn Jahre in der Gehörlosenselbsthilfe mitgearbeitet, bevor er Präsident beim SVG wurde. Dabei tauchten immer wieder die Fragen auf: Wie können Gehörlose ihre Probleme klarer machen gegenüber Eltern, Fachleuten? Gehörlose sind oft nur verwaltet worden – welche Vorstellungen also haben sie? Was wünschen Gehörlose? Eine Forderung war und ist: Gehörlose müssen überall dabei sein. Sie müssen in Vorständen von Schulen, Fürsorgevereinen usw. direkt mitreden können.

Vor zwei Jahren fragte mich der frühere Präsident, Hanspeter Keller, ob ich für das Präsidium des SVG kandidie-

ren möchte. Ich sagte nein. Ich hatte genug Arbeit. Die Familie und die Arbeit beim SGB gefiel mir. Lange habe ich dann die Vorteile und Nachteile abgewogen. Doch dann habe ich mir überlegt: Immer hat der SGB ein Mitspracherecht verlangt. Und nun sagen wir nein dazu.

### Fachhilfe – Hilfe zur Selbsthilfe

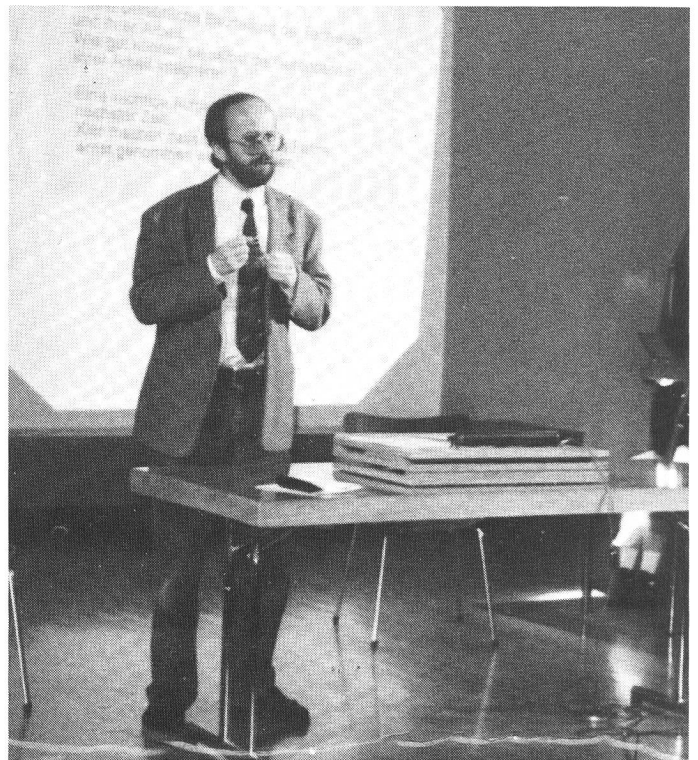
Fachhilfe muss immer Hilfe zur Selbsthilfe sein – das ist ein Grundsatz von mir. Ein gehörloser Präsident kann Wünsche der Gehörlosen besser vertreten als ein Hörender. Früher wurden Gehörlose immer durch Hörende vertreten. Das gibt jedoch in der Öffentlichkeit ein falsches Bild. Es ist wichtig, dass Gehörlose selbst ihre Anliegen vorbringen und vertreten.

### Persönliche Ziele

- Der SGB muss stark einbezogen werden beim SVG. Der SGB soll Anliegen der Gehörlosen – vorbringen, mitdiskutieren und mitentscheiden können.
- Die Dolmetscherprobleme müssen langfristig gelöst werden.
- Öffentlichkeitsarbeit bei Hörenden, in der Politik. Nicht nur Probleme von Gehörlosen sollen gezeigt werden sondern auch was Gehörlose können.
- Aufbau einer wirkungsvollen Geldbeschaffung.

### 1. Jahr als SVG-Präsident

Dieses erste Jahr als Präsident des SVG hatte viele positive und negative Erlebnisse mitgebracht für Beat Kleeb. Einerseits war er beeindruckt von der professionellen Arbeitsweise im SVG-Sekretariat, der Informationsfülle, der Einflussmöglichkeit als Präsident innerhalb und ausserhalb des Verbandes. Ein Präsident kann oft nicht befehlen, aber gezielt Vorschläge machen. Andererseits ist die grosse Papierflut auch eine Belastung. Es gab viel mehr Sitzungen und Besprechungen als er erwartet hatte. Obwohl er als Präsident nicht «regieren» möchte, müssen viele Entscheidungen unter Zeitdruck gefällt werden.



Beat Kleeb bei seinem interessanten und lebendigen Vortrag.  
Foto: la

Und Beat Kleeb weiter: «Der SVG wird oft als Mädchen für alles angesehen. Er soll organisieren, bezahlen, informieren usw. Auf dem Sekretariat arbeiten aber nur zwei Personen vollamtlich. Die Frage müsste vielmehr lauten: Wie können wir alle mithelfen? – Der SVG sind wir alle!»

### Gehörlos – hörend

Die Zusammenarbeit mit dem SGB möchte der SVG-Präsident unbedingt verbessern. Deshalb ist er auch an den Vorstandssitzungen des SGB dabei, um zu spüren und zu sehen, was die Gehörlosenselbsthilfe will und vom SVG erwartet. Eine echte Zusammenarbeit ist noch immer schwierig. Lange Zeit haben hörende Fachleute erzogen und über die Köpfe der Gehörlosen hinweg bestimmt. Damals hat es keine Zusammenarbeit gegeben, und heute müssen Gehörlose ein Vertrauen aufbauen. Ohne ein gegenseitiges Vertrauen ist keine enge Zusammenarbeit möglich.

### Integration

Ein Ziel der Gehörlosenerziehung und -bildung ist die Integration der Gehörlosen in die Welt der Hörenden. Das heisst:

**«Fachleute wollen Gehörlose integrieren. Sind Gehörlose auch bei den Fachleuten integriert?»**

Noch in längst nicht allen Gehörlosenschulen sind Gehörlose in der Schulkommission vertreten. Oder – an der Cochlear-Konsensus-Konferenz waren auch Gehörlose eingeladen. Sie haben auch demonstriert und auf ihre Anliegen mit Spruchbändern hingewiesen. Die Fachleute haben aber nur medizinisch diskutiert. Die psychologischen Probleme wurden nicht ernst genommen.

### Eltern-Früherziehung

«Viele Probleme der Gehörlosen kommen von der Früherziehung», sagt Beat Kleeb weiter. Leider gibt es heute keine Frühberatungsstelle, die über alle Möglich-

«Ich kritisiere viel, aber nicht, um die Leute kaputt zu machen. Mit schönen Worten kann man Probleme nicht lösen.»

keiten informiert. Eine SVG-Kommission soll nun ein Konzept erarbeiten: Eltern gehörloser Kinder sollen unter Mitarbeit von ausgebildeten Gehörlosen vollständig informiert werden. «Ich spüre, dass heute vielen Eltern die Meinung der Fachleute aufgedrängt wird. Das macht mich traurig.»

## Aussichten

Die nahe Zukunft ist geprägt von der Delegiertenversammlung in Winterthur. Obwohl die SGB-Resolution schon zwei Jahre auf dem Tisch der Fachleute liegt, hat es keine Reaktionen darauf gegeben. «Werden Gehörlose ernst genommen?» Persönlich könne er Begründungen verstehen, warum die Resolution von der Delegiertenversammlung nicht anerkannt wurde. (Nämlich: Der SVG hat viele Mitglieder, und dann könnte jedes Mitglied eine eigene Resolution vorbringen, die dann der Verband anerkennen müsste.) «Aber enttäuscht bin ich, dass niemand etwas zum Inhalt der Resolution gesagt hat. Die Fachleute müssen jetzt beweisen, dass sie die Anliegen der Gehörlosen ernst nehmen. Es gilt nun, zusammen mit den Gehörlosen, möglichst viel von der Resolution zu verwirklichen. Entweder ist Winterthur ein Wendepunkt, und die Fachhilfe versteht, dass sie die Selbsthilfe als gleichberechtigte Partner ansehen muss...

## ...oder

die Delegiertenversammlung ist der Anfang vom Ende der Zusammenarbeit von Fachhilfe und Selbsthilfe.

## GZ-Abonnement

Ja, ich möchte ein Jahres-Abonnement der Gehörlosen-Zeitung zum Preis von Fr. 43.- /Jahr.

Vorname und Name \_\_\_\_\_

Adresse \_\_\_\_\_

PLZ \_\_\_\_\_ Wohnort \_\_\_\_\_

Unterschrift \_\_\_\_\_

Bitte ausfüllen und an folgende Adresse senden:  
Kasimir Meyer AG, Kapellstrasse 5, 5610 Wohlen

# 35 Jahre Ostschweizer Gehörlosenheim: Mehr hochbetagte Pensionäre

Peter Eggenberger

Mit 17 Bewohnern nahm vor 35 Jahren das Ostschweizerische Wohn- und Altersheim für Gehörlose in Trogen AR seinen Betrieb auf. Heute beherbergt das Heim 46 Pensionäre, wobei der Anteil hochbetagter Bewohner in den letzten Jahren stark zugenommen hat.

Elf der derzeitigen Bewohner stammen aus beiden Appenzell, 17 aus dem Kanton St. Gallen und acht aus dem Thurgau. Ein weiterer an der Stiftung mitbeteiligter Kanton ist Glarus, aus dem zurzeit kein Pensionär stammt. «Im Verlaufe unserer Tätigkeit hat die Anzahl hochbetagter Pensionäre zugenommen, und 32 Bewohnerinnen und Bewohner sind zwischen 71 und 90 Jahre alt», hält das Heimleiter-Ehepaar Antonio und Heidi D'Antuono-Wessel im eben erschienenen Jahresbericht fest. «Junge Gehörlose kommen praktisch nicht mehr zu uns, und die Älteren kommen erst, wenn es auch sonst nicht mehr so gut geht.» Die Statistik belegt denn auch, dass das Wohn- und Altersheim mehr und mehr zum reinen Altersheim wird, obwohl noch sieben Pensionäre zwischen 41 und 60 und vier weitere zwischen 61 und 70 Jahre alt sind.

## Vertrauenswürdige und zuverlässige Heimvorsteher

1972 wurde das derzeitige Heimleiter-Ehepaar vom Stiftungsrat und von der Heimkommission gewählt. Zum zwanzigjährigen Jubiläum hält der Präsident der Heimkommission dankbar Rückschau: «Die beiden Gremien



Das Ostschweizer Wohn- und Altersheim für Gehörlose in Trogen. Foto: Peter Eggenberger

haben damals eine glückliche Wahl getroffen. Im Ehepaar D'Antuono haben unsere Pensionäre Heimeltern mit pflegerischen Kenntnissen, menschlichem Verständnis und Führungsqualitäten erhalten. Aber auch Stiftungsrat und Heimkommission stützen sich auf die Fähigkeiten der absolut vertrauenswürdigen und zuverlässigen Heimvorsteher. Die langjährige Treue zur anspruchsvollen Aufgabe ist ein besonderer Glücksfall, der den Pensionären Vertrauen und Geborgenheit vermittelt.»

## 25 Jahre Mitarbeit in der Heimkommission

Seit vollen 25 Jahren wirkt Aktuarin Ruth Kasper in der

Heimkommission mit. Für ihre Aufgabe ist sie in besonderer Masse geeignet, da sie langjährige Leiterin der Ostschweizer Beratungsstelle für Gehörlose und Sprachbehinderte in St. Gallen war. Worte des stillen Gedenkens schliesslich werden im Jahresbericht drei verstorbenen Pensionären gewidmet. Dazu gehört auch der weitbekannte Hans Schmid. Als passionierter Velofahrer schätzte er Zweiradausflüge über alles, und unzählige Automobilisten sind dem liebenswerten, oft in der Strassenmitte radelnden Bewohner des Ostschweizer Gehörlosenheims irgendwann zwischen Bodensee und Schwägalp begegnet.

## Gehörlosen- und Sprachheilschule Riehen

Herzliche Einladung zum

## Ehemaligen-Tag

auf Samstag, 28. August 1993 in Riehen (Inzlingerstrasse 51, Telefon 061 / 67 37 67)

## Programm

10.00 Uhr Empfangskaffee  
10.30 Uhr Begrüssung der Ehemaligen  
10.30 Uhr Rundgang durch die Schule  
11.00 Uhr Darbietung von einzelnen Klassen  
12.00 Uhr Mittagessen / Besichtigung der Fotoausstellung  
14.00 Uhr Spiel- und Wettkampfnachmittag  
16.30 Uhr Rangverkündigung / Preisverleihung  
17.00 Uhr Ende der Veranstaltung

Es freut uns, wenn Sie teilnehmen können. Wir bitten um Anmeldung bis 21. August 1993.